

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

208 (4.8.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-817618](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-817618)

Testamentserichtung erleichtert

Br. Berlin, 3. August.

In den Aufstuf eines vordahen national-sozialistischen Rechtes ist durch das heute veröffentlichte Gesetz über die Errichtung von Testamenten und Erbverträgen ein neuer Baustein gesetzt worden, den man bei der Bedeutung der Materie für alle Volksgenossen eigentlich wohl einen Schritt in diesem positiven Rechtsbau nennen kann. Dieses Gesetz räumt mit einer ganzen Anzahl von überhäupten Anforderungen auf, die das bürgerliche Gesetzbuch ganz besonders in die äußere Form eines Testaments gestellt hatte. Aus diesem dem Volksempfinden immer unympathisch gewordenen starren Formalismus, der bei bestimmten Streitigkeiten zu offensichtlich unrichtigen Entscheidungen gezwungen hat, befreit uns nun das neue Gesetz und bringt für die Errichtung von Testamenten — das ist wohl die Hauptsache des Gesetzesinhalts — eine Reihe von neu gestifteten, völlig klaren Bestimmungen, deren jede einzelne auch der einfache Mann sich merken und nach denen er selbst bei der Errichtung seines eigenen Testaments handeln kann. Durch die neuen Bestimmungen ist den Erbstiftern ein großer Teil der Beforgnis genommen worden, daß auch wirklich die getroffenen Verfügungen nach dem Tode erfüllt werden. Bei den neuen Bestimmungen entscheidet der Richter im Zweifelsfalle wirklich im Sinne des letzten Willens. So ist bei Errichtung eines eigenhändigen Testaments die eigenhändige Angabe des Ortes und des Datums der Errichtung zwar noch erwünscht, wie bei jedem anderen abgekochten Dokument; die Angabe aber nicht mehr Gültigkeitserfordernis; ein Testament, in dem sie nicht vollständig oder gar nicht enthalten ist, verliert dadurch seine Gültigkeit nicht.

Auch das gemeinschaftliche Testament, bei dem bisher der miterreichende Ehegatte unter Anwendung einer bestimmten Formel sein Einverständnis mit der letztwilligen Verfügung des anderen Ehegatten erklären mußte, braucht von nun an nur noch die einfache Namensunterschrift des anderen Ehegatten. Ein Testament kann auch weiterhin, wie bisher, vor einem Richter oder Notar errichtet werden. Es ist nicht nötig, wenn die Niederschrift über die Errichtung dem Ehegatten vorgelesen, von ihm genehmigt und eigenhändig unterschrieben worden ist. Ein besonders formulierter Vermerk ist nicht mehr nötig.

Eine sehr wesentliche Bestimmung ist die Erweiterung der bisher schon vorhandenen gewöhnlichen Möglichkeiten, im Falle des plötzlichen Todes ein Testament zu errichten. Das Testament selbst behält seine Gültigkeit, auch wenn dem zu seiner Errichtung herbeigekommenen Bürgermeister ein Formfehler in der Niederschrift unterlaufen sein sollte. Darüber hinaus kann heute ein Testament durch Erklärung vor drei Zeugen errichtet werden, die hierzu eine Niederschrift fertigen, die vom Ehegatten zu unterschreiben ist; diese Möglichkeit ist gegeben für den Fall, daß jemand sich in so über Lebensfahr befindet, daß ein Bürgermeister zur Errichtung des Testaments nicht mehr gerufen werden kann.

Auch die weiteren Bestimmungen kommen dem gesunden Volksempfinden weit entgegen. Ein Testament ist nichtig, wenn der Erbstifter bezeugt gegen Familie und Volksgemeinschaft verstoßen hat. Dazu gehören Zuwendungen an eine Person, nicht der vom Erbstifter unvollständig festgelegte, ferner die sachlich nicht gerechtfertigte Zuwendung von Familienernennungsfäden, Familienname und dergleichen an Fremde, Entziehung eines Juden

Wieder Ruhe bei Schangfeng

Japan wartet die Wirkung der Proteste in Moskau ab

Zosio, 3. August.

Die Lage bei Schangfeng ist jetzt ruhiger geworden, da die vereinbarten Bedingungen eingehalten werden. Die japanischen Streitkräfte sind auf ihre Ausgangsstellungen zurückgezogen worden. In politischen und militärischen Kreisen Zosios beurteilt man dieses Problem nach wie vor ruhig, wozu auch die Stimmen aus dem Auslande beigetragen haben, die zum großen Teil die Möglichkeit einer Verständigung bezweifeln. Man betont hier weiterhin, daß Japan militärisch nichts unternehmen werde, was den Zwischenfall verschärfen könne, und lediglich mit dem Einlass entsprechender Abwehrmittel auf die Sicherung der Grenze bedacht sei. Gleichzeitig erklärt man aber, daß selbstverständlich genügend Kräfte bereitgestellt seien, um etwaige weitergehende Ansprüche der Sowjets unmöglich zu machen. Zunächst erwartet man in Zosio, daß die von Mandschu und Japan in Moskau unternommenen Schritte zum Abschluß darüber Klarheit bringen werden, welche Kräfte und Bewegungen hinter der sowjetrussischen Protestaktion stehen.

Fünf Boden- und neun Bombenangriffe

Eine Zusammenfassung der Sowjetberichterstattung vom 1. August

Zosio, 3. August.

Wie das Kriegsministerium bekannt gibt, sehen die Sowjetrussen die Angriffe auf die Schangfeng-Höhen nach dem Eintreffen von Verstärkungen trotz schwerer Verluste fort. Die den angreifenden Verbänden handelnde es sich hauptsächlich um G.W.-Grenzdücker, der nur unwesentlich durch reguläre Truppen verstärkt ist. Leider die bisherigen Aktionen der Sowjetrussen gegen die Schangfeng-Höhen und das rückwärtige Gebiet gab der Sprecher des Kriegsministeriums folgende Einzelheiten bekannt: Am 1. August, 4 Uhr, wurde ein Angriff der Sowjetrussen auf Schumilung, 12 Kilometer nördlich von Schangfeng, abgelehnt. Um 12.30 Uhr griffen 15 Sowjetbomben die Schangfeng-Höhenstellungen mit Mörsern und Bomben an. Gleichzeitig überflogen 19 Aufklärer mandchurisches Gebiet 30 Kilometer nördlich von Kowolienst am der Postleucht. Ferner bombardierten 13 schwere Bomben Schumilung. Um 12.40 Uhr überflogen 30 schwere Bomben mandchurisches Gebiet 70 Kilometer westlich von Stadivostok. Gegen 14 Uhr bombardierten vier Bomber Kantsi und Umgebung. Um 14.30 Uhr erfolgte ein Angriff

von 21 schweren Bombern auf Chinschafschang in Korea, 10 Kilometer südwestlich von Schangfeng. Um 14.30 Uhr bewarfen elf Bomber erneut Kantsi. Um 14.40 Uhr griffen 24 Bomber erneut die japanischen Stellungen bei Schangfeng an. Am 2. August um 7.30 Uhr bewarfen 15 Sowjetbomben Schangfeng. Um 9.00 Uhr folgte der Angriff eines Infanteriebataillons mit neun Tausend, von denen drei vernichtet wurden. Um 15.00 Uhr erfolgte ein neuer Angriff mit drei bis vier Bataillonen Infanterie, mit Feldgeschützen, der gleichfalls zurückgeschlagen wurde. Um 17.30 Uhr bewarfen mehrere Bomber Schangfeng. Eine halbe Stunde später erlitten 60 Bomber über Sojo und warfen Bomben ab. Um 20.00 Uhr lag erneut Artilleriefeuer auf den Schangfeng-Höhen.

2600 Morde in einer Stadt

Ersttötende Dokumente bolschewistischer Mordtäter veröffentlicht

Granaten in Menschenhaufen

Burgos, 3. August.

Das nationalspanische Außenministerium hat das Material über die bolschewistischen Verbrechen in den von den Nationalen befreiten Gebieten zusammengestellt und für die Veröffentlichung freigegeben. Die nachstehend angeführten Fälle sind durch Zeugnisaussagen, Photographien und ärztliche Atteste amtlich bestätigt.

Die folgenden Berichte, bei denen es sich nur um einen Teil der ersttötenden Dokumente handelt, dürften genügen, um auch den letzten Guitläubigen von der bitteren Wahrheit des Geschehens in Spanien zu überzeugen:

In Carrascalo de la Jara, wo die Bolschewisten einziehen und eine schändliche Schreckensherrschaft ausübten, wurde der Bürgermeister Crescencio Alvarez, seine Frau und vier Kinder im Alter von sieben Monaten bis vierzehn Jahren grausam ermordet.

Die Bevölkerung des Ortes zog sich zum Teil in die Kirche zurück, um der roten Wut zu entgehen. Darauf wurde das Gesicht eines sowjetrussischen Laiks gegen das von Menschen angefüllte Gotteshaus gerichtet und solange Feuer gegeben, bis der Turm, das Dach und

Am 3. August früh griffen erneut zwei bis drei Bataillone Infanterie bei Schangfeng an und wurden zurückgeschlagen.

Lufthäkelarm für Nordkorea

Vorbereitende Maßnahmen für die Verbündeten in Ostasien

Zosio, 3. August.

Wegen der häufigen Luftüberfälle der sowjetrussischen Flugzeuge hat der Generalgouverneur von Korea für Nordkorea Lufthäkelarm befohlen. Seit Mittwochmorgen hat die Bevölkerung des 15 Kilometer nördlich Schangfeng liegenden Keils mit der Durchführung der Lufthäkelmaßnahmen begonnen, nachdem alle in den letzten Tagen das Ziel wiederholter sowjetrussischer Angriffe gewesen ist. Auch die ostjapanische Lufthäkelgruppe befohlen von Donnerstag ab vorbereitende Maßnahmen für die Verbündeten ganz Ostasien einschließlich der Hauptstadt Zosio in Angriff zu nehmen.

Ein Teil der Mauern zusammenstürzte

Unter den Trümmern fand eine Anzahl Einwohner den Tod, darunter vier Frauen.

In Castellon, das kurz vor der Befreiung unter der roten Furie tragische Stunden erlebte, fanden die nationalen Truppen über 2000 Leichen von Einwohnern, die von bolschewistischen Willen erlöset oder mit Handgranaten umgebracht worden waren. Allein in einer Straße fand man 100 Leichen, am Hafen 150. Unter den 2000 in letzter Stunde vor der Befreiung ermordeten Einwohnern waren fünf in den letzten Wochen auf Befehl des anarchoischen Draxmann Mench, einem Maurer, der als „Landtagspräsident“ wirkte, 600 Personen erschossen worden.

Erhöhung der Schlagkraft der italienischen Wehrmacht

Ein zusätzliches Programm

Rom, 3. August.

In mehreren Wehrplänen, die unter dem Vorbehalt des Duce und im Beisein des Finanzministers sowie des Generalstabschefs für Meer und Luftwaffe stattfanden, wurde ein zusätzliches Programm zur Erhöhung der Schlagkraft der italienischen Wehrmacht beschlossen.

Unter der Überschrift „Die Richtlinien des Duce für eine weitere Aufrüstung der italienischen Wehrmacht“ erklärt „Tribuna“, die Erhöhung der Schlagkraft werde nicht nur der Erfordernissen der Verteidigung entsprechen, sondern auch mit den strategischen Richtlinien übereinstimmen, die in der Formel „starke Entscheidung“ ihren Ausdruck finden. Zur Zeit sei man mit der Prüfung des Duce fertig beschäftigt, die den Infanteriedivisionen eine größere Beweglichkeit gestatten, und die Männer des römischen Armeekorps würden in dieser Hinsicht wertvolle Aufschlüsse geben. Schon jetzt könne man klar erkennen, daß die italienische Wehrmacht alle jene Eigenschaften besitze, denen sie zur Übung ihrer Aufgaben bedürfe. Die Maßnahmen des Duce seien aber dazu bestimmt, die militärische Stärke Italiens, die den sicheren Schutz des Imperiums und der schicksalichen Aufgaben bilde, noch weiter zu erhöhen.

Seitenpfade der Wissenschaft

Die Wissenschaft geht oft merkwürdige Seitenpfade. Verfüht durch ein plötzlich auftauchendes Problem geht ein Forscher der Richtung, die es weist, nach und merkt oft nicht, daß es ihn gleich einem Irrlicht verführt. So treten in der Geschichte der Wissenschaft die erstaunlichsten Probleme auf, Fragen, die uns heute ein Kopfweh einbringen oder ein herzliches Lachen entlocken. Oft ist die wissenschaftliche Einstellung der Forscher mitbedingt an der Fragestellung. So erklären sich die merkwürdigen Untersuchungen, die im Mittelalter von scholastischen Philosophen geführt wurden; etwa: wieviel Engel auf einer Nadelspitze sitzen können, ob die Engel keine haben usw. Ueberhaupt haben religiöse Gegenstände bis in die neueste Zeit hinein sonderbare Fragestellungen angeregt: so seien sich Gelehrte in dieselben Büchern über das Aussehen der Hölle auseinandergesprochen, ob Christus einen Bart getragen habe.

Von anderen Seitenwegen der Wissenschaft berichtet uns die Geschichte der Sprachwissenschaften. Eine besonders originale Erscheinung ist der deutsche Philologe und Historiker Samuel R o x e r (1664—1736), der berüchtigt war wegen seiner umfassenden Sprachkenntnisse. Über dieser Gelehrte übertrug den Gedanken vergleichender Sprachforschung sowie, daß er sich ernsthaft um ein Verständnis der Sprache der Gänse bemühte. Er plante die Wafassung eines Wörterbuchs der Gänseprache und unterließ sich z. B. in Stammbüchern als „Lexicon gansum anserinum“.

Auch selbst in zu anzigsten Jahren und er ist nicht an kuriosen wissenschaftlichen Untersuchungen. Ein deutscher Gelehrter wurde während des Krieges in einer englischen Kolonie interniert und, um der Zeit über die „kosmischen Zahlen der Cheops-Pyramide“ zu schreiben. Als Material lag ihm lediglich die interessante Darstellung dieses Problems in Mar C h y s Roman „Der Kampf um die Cheops-Pyramide“ vor; er benutzte die dort genannten Zahlenangaben über Länge, Höhe, Winkelgröße

der Cheops-Pyramide als Grundlage seiner Berechnungen, die er bis zu zehn Dezimalstellen ausführte. Eine Genauigkeit, die jedem Mathematiker nur ein Lächeln abdrücken wird. Dieser Deutsche fand erstaunliche Dinge. Alles hatten die alten Ägypter in ihrer Pyramide in Zahlen ausgedrückt: die tiefsten mathematischen Erkenntnisse, die Lösung unlösbarer Probleme wie die Quadratur des Kreises, Zahl und Umlaufzeit der Planete, Trägheitsmoment der Säugtiere, flüssige Perioden und das periodische System der Elemente, Atomgewichte und

Sagengeleitet durch altdenkliche Städte

Von Tüll Eulenpiegel bis zu den Kölner Heimgeländchen

Wie den Griechen, deren Helten zuweilen mit einem hellen Lachen dem Schicksal begegnen, den Gestalten Shakespeares, so ist namentlich dem eingeseffenen deutschen Stamm zwischen Elbe und Rhein, den N i e d e r r a f e n e n, im weitesten Begriff daselbe Hellwunder festlicher Haltung eigen.

Tüll Eulenpiegel, der auf einem Braunschweiger Brunnen mit Eulen und Meerestieren sitzt, ist als naturglauer, naturvertrauter Zaubergerell umrissen. Er scheint ganz Niederdeutschland anzugehören, wenn wir an des Flammen de Coster „Hilfenpiegel“ denken. Der geschichtliche Kern dieser närrischen Gestalt, die sich in Volksbüchern und Dichtungen reich umrannte, ist Braunschweig ursprünglich eigen. Denn im nahen Kreutlingen bei Schöppenstedt, dem braunschweigischen Schilde, war Tüll geboren und manchen Streich soll er vor weiser Wandererschaft in Braunschweig verübt haben. Derartige Erscheinungen sind natürlich mehr als den bloßen Schall und Schabmasch der Schatepeares Narren in ihrer Nase König und Hof schmeichelnde Wahrheiten des kunden Ansehenverstandes sagen, so verfertigen sich in diesem Braunschweiger und beruhten des Volkes, kein Urteil über wirklich oder vermeintliche Schäden und Schändlinge. Anders, flüchtiger, wandeln durch G i e b e s h e i m, beschaufliche Städte niederfälischen

Wesen, gute Geister, im Einklang mit der schönen, friedlichen Segung seiner Ehrenplätze. Da freitret über dem Rehrwiederbrunnen das walderbauere, zurückgelangte Mädchen mit dem Rehr uns entgegen, wie eine Verheißung, daß man auch von einem Irreweg mit Gewinn heimfinden mag. An grünem Busch geteilet der getreue Esart, der dem deutschen Volk aus Schwernits immer wieder erntet, die Kinder in sickerer Sut. Aber den Unartigen, den Apfelstieben sitzt der Suchst auf, der Apfprud das bösen Gewissens.

In oder Heilertzeit grüßen uns an deutschem Strom wie ein Scheldt aus Stein S a m e l n s Renaissancegelebe. Sie haben vieleicht in diesem Land bei aller betimgestaltigen Wehrerschaft, die weit bis in die Domänen der Westfälischen Bader ausstrahlte, einen Mann von Fremdbild und gehören hoch in die Huns-Länderfahrt, die natürliche Annuit der Huns-Länderfahrt, die sich im deutschen Nordwesten stellen so liebenswürdig schürt. Aber bitter ragen in sie die pußhafte, fremdarbige Gestalt jenseits fahrenden Wunderpfeifers hinein, der den Wirgen ihren größten Schach, ihre Jugend, in den Koppengeriebstirne, nachdem er sie von schicklichen Plagengeleitern befreit hatte. Vielen Inhalt und Sinn scheinen die verdiehdenen Schalen und Schichten dieser Sage zu bergen, die jetzt an hellem Mittag wieder leio-

haft um, ein Jubiläumshundert zwischen Hochtischhaus und grünem Kirchhof. Wanderrattensternchen mögen schon damalige Wehrmeister heimgeführt haben und spürlos verschwunden sein, und die Maus mit ihrem lautlosen Schlichen galt als gepenslich und Döckchen zugänglich. Hameles junge Wamschaft aber lehrte aus einer Schlacht gegen den Mindener Bischof nicht mehr zurück, wie denn überhaupt das Wehrland in zwei Jahrhunderten viele Kämpfe erlebte.

Um S e e f t, die älteste Wehrfaltenstadt der grünen Kirchen, die über blühenden Gartenwänteln und eigenwilligen Gassenreihen sich reden, geistert wieder eine ergreifende Sage, nageboren und ununschwie. Wo? — In diesem gefegneten Wehr, wo lange Handelsreitungen und fruchtbarer Vordehoden der Oberhöhe zu Haus waren? Doch auch der Hellweg, die uralte Heerstraße, führte mitten durch Stadt und Land, und hereinströmende Söldnerhorden, die der Krieg selbst ernähren mußte, übten nach dem Zeugnis des Simplizissimus, des Jagers von Seef, dem äppigen Gebiet so anhänglich wie nur möglich. Da rauchte aus beladeneu Gemüt der Traum von letzter Schlacht auf. Es suchbar würde sie sein, daß die Lieberlebenden unter einer Birke des Blachfeldes Platz hätten, doch es müßte auch endgültig die letzte Seite vor dem befristigen Frieden über der Heimat, dem Vaterland.

In der fünfzigjährigen Seefahrt Seefahrt bester S a b i n jegliche Vornamenshaft über die trostlose Wehrfalten. In rheindeutschem Anstich und Wehr mehr als eines Jahrhunderts wohnt Wehrmeister und Jungentul so nahe beieinander wie Dombaun und Heimgeländchen. Neugierig war des Schneiders Weib“, merzt der Brunnen der hilfsreichen Hausgeister, die allnächtlich für die Menschen bürten und fachten, aber vorwitzige Frauenlist für immer entschüpfen. Denn auch dieser begnadete Mann ist kein Scharfseher, und dem rheinischen Wehr, der uns den deutschen Nebenstich besichert, mag kein stürer Kobold, kein Wehrmännchen auch nur eine seiner vielen Wamsfalte abnehmen.

3 Reste-Tage.

diesmal etwas ganz Besonderes!

Zierrath erwartet alle Freundinnen seines Sommer-Schluss-Verkaufs auch während der drei Rest-Tage bei sich. — Er hat feine Überraschungen für diese Tage aufgespart. Jeder sollte kommen. — Im eigenen Interesse.

RICHARD Zierrath

Oldenburg, in der Haarenstraße

Zu verkaufen
Einfamilienhaus
mit großem Garten
in Woherfelde
Kaufpreis 7500 RM.
Rud. Meyer, beed. Verkf.

Freitag und Sonnabend
Fohlenfleisch
Th. Spiekermann
Kurwischstraße 25, Telefon 3313

Zahnkuren
reine Borste 15 Pf.
Seifen-Meyer, Nadorster Str. 86

Anzugstoffe
an Private!
Pfeffer und Sals, graugrün-
streift und blau, Meter 8,80 RM,
schöne feste Ware.
Erga, Gera 205/8
Muster kostenlos.

Schade, daß die schönen
**Sommer-Schluss-
Verkaufs-Tage**

bei Klauke & Peine schon so
bald vorbei sind. Aber herrlich
— wie K. & P. eine Fülle
besonders schöner, billiger
Stoffe freigelegt. Nutzen Sie
diese drei Resttage in Ihrem
Interesse aus.

Liköre
kleine Flaschen 35 bis 70 Pf.
Emil Hinrichs, Weinhandlung
Haarenstr. 61 — Fernruf 5208



KAISER'S KAFFEE
Beliebte Sorte 50 Pf.
Markh Kaffeebohnen . . . 70 Pf.
Kaffeebohnen extra . . . 70 Pf.
und viele weitere vorzügliche Mischungen.

KAISER'S PUDDINGPULVER
mit versch. Geschmack od.
mit Sahnegeschmack od.
mit Schok.-Geschmack od.
mit Zieback-, Anis-,
Kokos-, Vanille-,
Kirschen-, Rum-Geschmack od.
Dessert-Pudding-Pulver
mit Mandelkernen od.
schöner Mandeln od.
Schokol.-Geschmack 25 Pf.
mit Vanillengeschmack 200 g od. 25 Pf.
Eisbaug-Pudd.-Pulver 200 g od. 25 Pf.
Krem-Pudd.-Pulver 200 g od. 25 Pf.
m. Schok.-Geschmack 200 g od. 25 Pf.
Gallertpulver
versch. Geschmack 4 Pf.
Pudding-Sossen-Pulver od.
Beilagen 20 Pf.
Kadetten (Kochsalz)

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Der Bürgermeister
der Stadt Barel i. D.

Steuertermine

Barel, den 3. August 1938

Am 10. August d. Js. wird die 3. Rate der Bürgersteuer 1938 fällig.
Am 15. August d. Js. wird die 2. Vorauszahlung auf die Gewerbesteuer 1938 fällig.
Ferner ist bis zum 15. August d. Js. auf die noch endgültig festzusetzende Grundsteuer 1938 eine 2. Vorauszahlung in Höhe der 1. Vorauszahlung zu leisten. Ein besonderer Steuerbescheid wird hierfür nicht ausgestellt.
gez. Meyer

Der Bürgermeister
der Gemeinde Zwischenahn

Zwischenahn, den 2. August 1938

Die Satzung betr. Gebührenordnung über die Abgabe von Wasser aus dem Wasserwerk in Bad Zwischenahn liegt von heute an 14 Tage zur Einsicht im Gemeindegeldbüro — Zimmer 4 — öffentlich aus.
Meyer.

Der Bürgermeister
der Gemeinde Stedingen

Berne, den 3. August 1938.

Die laufenden Reparaturen an den Schulen sollen vergeben werden. Unterlagen sind im Gemeindegeldbüro, Zimmer 2, anzufordern. Angebote sind bis zum 9. August abzugeben.
Müller.

Oluf Knifsen

und während Ihresurlaubes brauchen Sie die

Staubwedel aus Korkseifen

nicht entbehren. Wenden Sie sich wegen Nachsendung an unsere Geschäftsstelle Petersstraße 28, Fernsprecher 3446

Das Wort 8 Pfennige

Kleinanzeigen
des „Oldenburger Kachelblatts“

Wörter mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet. Wortführungen, die den Sinn der Anzeige nicht enthalten, bleiben aus. Technischen Gründen vorbehalten. Rabatt nach Tarif.

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen — Kennziffergebühr 30 Pfennige Eingebende Angebote werden portofrei zugestellt.

Wohnungsmarkt

Verkaufe
zwei eiserne Stubenöfen.
Bredenstraße 7.

Stellengesuche

35jährige
Hausgehilfin sucht zum 1. September
Wirtschaftsstelle. Angebot
unter B 6 Filiale Lange Str. 45

Hausgehilfin

zum 15. August für vormittags
gelehrt. Alexanderstraße 83 II.

Meine

Oberwohnung, 4 Zimmer, Küche,
Bad, Balkon und Zubehör, habe ich an ruhige Bewohner zu vermieten.
Kobbe, Sandweg.

Zuberläufiges

Wirtinmädchen zum 1. September
gelehrt.
Augenarzt Dr. Bremer,
Georgerstraße 15.

Erfahrene

zuberläufige Gehilfin zum 15.
August oder später für Haus-
und Gartenarbeit gelehrt.
Dr. Wilkens, Westertiede i. D.

Zwei

schöne große Zimmer mit Zentralheizung und fließend. Wasser, an berufstätige Dame zum 1. August oder später abzugeben.
Kleiststraße 11 (Neubau), Fernsprecher 5303. Nähe Schloßgarten und Holz.

Offene Stellen

Jüngeres
Mädchen auf bald gesucht für kleinen landwirtschaftl. Haushalt. Angebote unter B 4 Filiale Nadorster Straße 128.

Solider

alter Fuhrmann gesucht.
Heinrich Koble,
Donnerschwever Straße 69.

Zwei

leere sonnige Zimmer zu vermieten an Herrn zum 1. Sept. evtl. teilweise möbliert. Nachfragen in der Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Tüchtige

Hausgehilfin, nicht unter 20 Jahren, für Geschäftshaus zum 15. August oder 1. September gelehrt. Frau Wiese, 3. Friedhof, Haldenweg, Telefon 5000/257.

Sauberer

Schlachtergehilfe gesucht.
E. Wöning, Brate,
Adolf-Hitler-Straße 3.

Opernfängerin

Sucht zum 15. August freundlich möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit Klavier in quietem Hause. Angebote erbeten unter B 556 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Zauberere

Hausgehilfin, die zu Hause schlafen kann, sofort gelehrt.
Bienenstraße 71.

Beachten

Sie bitte wert. Stellenangebote an anderer Stelle der heutigen Ausgabe!

Zwei

Räume an better Lage von Dauermieter gesucht. Bernstorfer Torviert, Rosenstraße 35.

Häuser Grundstücke

Wohnplatz
Donnerschweve, 400 Quadratmt., eingetriedigt, junge Obstbäume, Zementtratt, zu verkaufen, Filiale Nadorster Straße 128.

Verschiedenes

Achtung!
Rüdenstühle werden gewonnen bei Seur. Zwistering, Petersfeld 2.

Zwei

Räume an better Lage von Dauermieter gesucht. Bernstorfer Torviert, Rosenstraße 35.

Mädchen

14 bis 16 Jahre, für Geschäftshaus bei Familienanschluss und Lohn für sofort oder 1. September gelehrt. Heinz Graßmann, Bäckerei und Konditorei, Nordernoor (Worterm), Telefon 6700/66.

Kaufe

Geflügel u. zable höchste Preise.
Dirk Janßen, Kleefeld.

Wegen

Aufgabe des Haushalts sehr gut erhaltene Möbel zu verkaufen: Schlafsofa, fast neuer Plüschstopp (2 mal 3 Meter), Bierkühler, Klavierboden, Spielzeug, Kleiderbügel, (140 Zentimeter), Küchenstuhl, Stühle, Gasbrenn, Lampen, u. Trichter, Dienstmädchen u. w. Alexanderstraße 93 oben, Seiteneingang.

Salbtagehilfe

oder Hauskammerin für kleinen frauenlosen Haushalt sofort gelehrt. Nachfragen in der Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Apfelsaft

und Fruchtgelee gut und billig 2 Pf. Liter, Lange 42.

Leibrett

Nidel, fast neu, billig.
Haarenstraße 61

Buchhalterin

für angenehme Dauerstellung gesucht. Bernstorfer Torviert, Hofstraße 35.

Wohnung

und Haushalt

Käsepauben

für Feinstoffgeschäft, fast neu billig. Haarenstraße 61.

Älteres

einfaches Fräulein oder Witwe gesucht für Geschäftshaus (3 Personen) auf dem Lande, 15 Kilometer von Oldenburg, zur Führung des Haushalts, da Hausfrau im Geschäft tätig. Keine Landwirtschaft. Gute Verbindung, guter Lohn. Schriftliche Angebote unter B 552 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Unterzeuge

jeber Art enorm preiswert.
Julius Weber,
Nadorster Straße 30.

Badelwanne

(gut erhalten) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter B 552 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Die Geschäftsräume des Hauptzollamts

befinden sich vom 6. August 1938 ab in dem Neubau der Reichsfinanzverwaltung am Damm

Hauptzollamt Oldenburg

Erstgen in Bremen findet tatkräftige geb. Dame (verh. Köchin) durch aktive Beteiligung an nachweisbar aufstrebendem vornehm. Mittagstisch. Seltene Gelegenheit, da Angebot nur wegen Übererfüllung d. Anhabers erfolgt. Fr. Stat. u. 100 RM Mtm monatl. vorab gezahlt. (Blanz u. vorabgez.) dazu 50 % d. Reingewinns. Erfordert. Kapital 2000 RM. Angebote unter L C 553 an die Geschäftsstelle „Oldenburger Nachrichten“.

Sommer-Schluss-VERKAUF

Nutzen Sie die letzten Tage

A.F. Thöle

Lange Straße 24
Seit 1818 das leistungsfähige Spezialhaus

Gesucht ein tüchtiges junges Mädchen

bei hohem Lohn.
W. Schmitz, Gastwirtschaft, Oldenburg, Markt 10, Telefon 3462.

Freitagmorgen auf dem Fischmarkt am Stau prima Hochseelisch, grüne Heringe, 3 bis 4 auf 1/2 Kilo, 22 Pf., 2 1/2 Kilo 1 RM, Hiet 1/2 Kilo von 45 Pf., an, große Schollen, 2 Stück auf 1/2 Kilo, prima Goldbarschfilet und vieles andere mehr.

Am Stau Freitagmorgen 9 Uhr

Aale
bratfertig und geräuchert
Fischhaus Rabben



„Zum drügen Hasen“

Am Sonnabend, dem 6. August

Großer Tanzabend

7 Musiker — Ende 3 Uhr

Sonntag: Großer Ball

Fühneraugenhilfe!
de Groot
Nägelhürzen. Saarenstr. 15

Familien-Nachrichten

Donnerschweve, den 3. August 1938.
Zuntertr. 18

Heute nachmittag entschieden sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute und treuergebende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Ahlers

geb. Janßen
im 64. Lebensjahr.
In tiefer Trauer

Heinrich Ahlers

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 6. August, nachm. 3 1/2 Uhr, vom Trauerbause aus auf dem Friedhof in Donnerschweve. Anbandt um 3 1/2 Uhr im Trauerhause.

Für die uns erwiesene Aufmerksamkeit und Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank

Geschwister Rohse
und Angehörige.

Oldenburg i. D., den 3. August 1938.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unserer langjährigsten Hausgenossin sagen wir den Nachbarn und denen, die ihr in ihrer langen Lebenszeit zur Seite standen, ihren Satz so reich mit stützenden schmähten allen unseren

aufrichtigsten Dank

Joh. Klotzger und Familie.

Petersfeld, 4. August 1938.

Bad Zwischenahn, den 4. August 1938

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter (Lina) sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Fritz Heinje und Frau

Gerda geb. Pluß

Beilage zu Nr. 208 der „Oldenburger Nachrichten“ vom Donnerstag, dem 4. August 1938

Bei unseren 16ern im Munsterlager



Schuß auf Schuß jagt auf die Ungetümme am Waldrand

„Achtung, von halbrechts feindliche Panzer!“ Vom Scharschiefen der Panzerabwehr-Kompanie

Scharschiefen, auf tragsmäßige Ziele und auf tragsmäßige Entfernungen! Das ist eines der wichtigsten Ausbildungsziele auf dem Truppenübungsplatz, ganz besonders für die schweren Waffen, wie die Panzerabwehr-Kompanie.

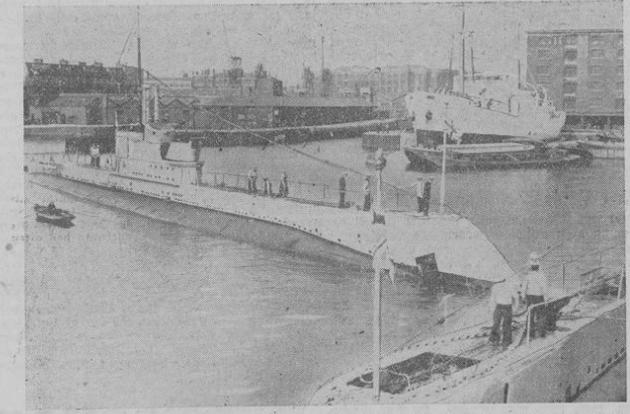
Scharschiefen am Krons-Berg. Die Lage ist so, daß die Kompanie das Ausweichen des Feindes in eine richtunglose Stellung vor Augen gefasst hat. Die Panzer sind geladen und geschickt, die Körbe mit Munition liegen bereit, alles wartet bloß auf den Moment, wo der Unteroffizier vorne den Arm hebt. In wenigen Sekunden wird dann die Kanone in Feuerstellung sein und schießen.

Die Kanonen haben hinter der Höhe, der Erbsicht entgegen. Alles ist fertig, die Munition sprunghaft. Die Rohre sind geladen und geschickt, die Körbe mit Munition liegen bereit, alles wartet bloß auf den Moment, wo der Unteroffizier vorne den Arm hebt. In wenigen Sekunden wird dann die Kanone in Feuerstellung sein und schießen.

Wunder schön ist der Morgen heute wieder. Es ist noch früh, die Temperatur hat sich erholt. Wer die Sonne meint schon, und bald werden die Schweißtröpfchen wieder rinnen. Wenn nur der Bodennebel in den Tälern nicht wäre. Da hilft auch kein Scherenferrohr, um den zu durchdringen.

Merkwürdig, überall hebt sich langsam der Nebel, die immer stärker werdenden Sonnenstrahlen zerlegen ihn. Bloß dort in der Senke, da hält er sich, da wird er sogar immer dichter. Das ist doch nicht etwa künstlich? Doch, ja, natürlich, künstlicher Nebel... Und dann kommen sie auch schon, eins, zwei, vier, sieben Kampfwagen, rumpeln über die Höhe, neigen

sich einen Augenblick, wenn es durch Trichter geht, um sich dann gleich wieder aufzurichten. „Von halbrechts feindliche Panzerkampfwagen“, schreit der Unteroffizier am Scherenferrohr und hebt den Arm. Jetzt zeigt sich,



Englands Handelsmarine wird für Giftstrengendienst ausgebildet. In einem Londoner Dock liegen zur Zeit zwei Unterboote der englischen Kriegsmarine, auf denen sich die praktische Ausbildung der Offiziere der Handelsmarine vollzieht, die im Kriegsfalle mit ihren Schiffen Giftstrengendienst versehen sollen. (Spezial-Bilderdienst-R)

was in langer mühevoller Ausbildung in der Garnison geübt ist. Leben führt in die Bedienung, jede freie Hand hilft, die Kanone an den Höhenrand in Stellung zu schießen. Die Kurbeln der Richtmaschinen flitzen herum, jetzt bloß ruhig bleiben und die richtige Marke im Zielfernrohr wählen. Und dann fliegt auch schon die erste Granate heraus. Ein heller, harter, sehr lauter Knall zerreißt die morgendliche Stille. Ein Schützer geht durch die ganze Kanone, die Kammpörner graben sich tief ein. „Treffer“, meldet der Unteroffizier am Scherenferrohr. Also Zielwechsel, einrichten auf den nächsten Panzerwagen. Und dann geht es Schlag

auf Schlag. Amüsieren, Abdrücken, neuladen. Die Feuerschwindigkeit, die leichte Schwereartigkeit des Rohres, die Treffsicherheit der Waffe sind erstaunlich. Und die Jungens der Wache ihr Sandwerk! Was schließlich die Kampfwagen auf 200 Meter tiefer bleiben, ist feiner ohne Treffer. Die wären also gar nicht erst so nahe herankommen.

Kurzer Pfiff des Unteroffiziers. Und wie der Wind ist alles wieder in Deckung hinter der Höhe verschwunden. Nur ein paar leere Körbe und Geschobehäfen zeugen von dem verheißenen Kampf, der hier innerhalb weniger Minuten volle Arbeit geleistet hat.

Nach Dienstsclluß in Munster

Wie man seine Freizeit verbringt

Der Dienst auf dem Truppenübungsplatz ist lang und hart. Aber ab und zu ist natürlich auch mal Freizeit. Da ist der Sonnabendmorgen, da ist der Sonntag, außerdem werden bei dem anstrengenden Dienst von Zeit zu Zeit Audetage eingeschoben. Also, etwas Zeit für sich hat man auch auf dem Übungsplatz. Was tun, ist dabei die Frage, wie soll man seine raren Minuten am besten ausfüllen?

Zunächst wird mal geschlafen, möglichst in der Sonne natürlich. Man ist eben doch mehr auf dem Trab als in der Garnison, ist früher auf dem Beinen, und weniger Dienst ist auch nicht. Darum auf eine Weile in die Sonne gepackt und einen übergegrünt. Wie schön, daß man nicht gleich aufstehen braucht, wenn man aufwacht. Man kann ruhig liegen bleiben, kann nichts tun als in den blauen Himmel sehen und sich im übrigen jene liebliche Bräune antreiben lassen, für die andere Leute in Wäldern und Kurorten schwer bezahlen müssen.

Oder man geht ins Kino, in die „Truppenlichtspiele“. Das ist nahe bei, gut und billig, und man bekommt ordentliche Filme zu sehen. Zwei Stunden für 40 Pfennige, das lohnt schon. Überall sind ja die Plakate angeklebt, und die schönen Mädchen darauf verheßen nicht immer ihre Werbung.

Weiter ist die Badeanstalt da. Sie ist nicht übertrieben groß, das Wasser ist nicht gerade kristallklar zu nennen. Aber es ist ja auch Moorwasser; die Saupflege ist: man kann schwimmen, so ein Bad ist jedesmal eine Erfrischung. Sinterbad geht's auf die Stiegen, in die Sonne. Die Zeit geht jedenfalls viel schneller herum als man möchte.

Und dann der Ort Munster! Sicher, man darf nicht allzuviel erwarten. Munster ist keine Großstadt, und einen Bummel wie die „Bange“ in Oldenburg gibt es nicht. Aber es gibt eine nette kleine Konditorei, wo man gleich am Wasser fisch (Munster liegt an der Dörpe) und mit Hagartentummeln nach den Schwämmen werfen kann. Ferner gibt es ein paar nette Gartenlokale, wo man abends im Freien sein Glas Bier trinken und plaudern kann.

Das Ergebnis von Munster ist das Schöne. Da gibt es Zelte, wo man tanzen und Bier trinken kann. Karussellen bieten Anlaß zu Betrachtungen und Bemerkungen, und an den Schießbuden kann man beweisen, daß man so schön kann und die Bahlerbüchse für „Heilig“ beim ersten Schuß herunterstößt. Schießfest ist gewissermaßen der Höhepunkt der Saison; leider gibt es den in jedem Jahr nur einmal.

Munster ist an Sonntagen natürlich voll von Soldaten, und die gewöhnen dabei sich bereits Sonntags ein Rad besorgt, mit dem sie Sonntags über Land fahren können. Eine nette Umgebung hat Munster nämlich, und nette kleine Dörfer, wo Sonntags die Dorfmusik zum Tanz aufspielt und die Dörns beweisen, daß man auch hier versteht, sich nett fertig zu machen.

Abends ruft blühendes der Lebensfreude ins Lager zurück. Und wenn man sich vorm Einschlafen überlegt, was der Tag gebracht hat, dann muß man feststellen, daß man sich auch in Munster amüsieren kann, man muß es nur verstehen.

Eine neue Art Maschinengewehr?

Der junge schwedische Mechaniker Rehuberg hat einen Apparat erfunden, durch den ein normales Gewehr ohne große Gewichtszunahme in ein Maschinengewehr verwandelt werden kann. Ein guter Schütze kann damit 50 Schüsse in 30 Sekunden auf ein Ziel abgeben. Der Apparat ist, wie berichtet wird, leicht und nicht teuer.

Der „schwarze Tag“ des Weltkrieges

Vor zwanzig Jahren: Die Nebelschlacht bei Amiens

Bei Amiens lag der am weitesten nach Westen vorzuziehende Teil des von den Deutschen bei der großen Frühjahrsoffensive eroberte beländes. Die Front war seit dem Frühjahr nicht mehr in Ruhe gekommen, weil von beiden Seiten die immer wieder Verläufe gemacht wurden, die aus dem Bogenkrieg erlittenen Linien zu verbessern. Die deutschen Divisionen waren durch die dauernden aufsteigenden Kämpfe erschöpft; auch ihre Stellungen hatten deswegen nicht hart ausgehalten werden können. Bei der Schwermert der Erfolge waren die Verluste nur in geringem Umfang erleidet worden, so daß die Kampfkraft der Divisionen kaum noch 300 Gewehre erreichte. Den dringenden Willen der Kommandanten um die Zuweisung frischer Kräfte vermochte die Oberste Seeresleitung nicht zu entsprechen, da die Lage an anderen Stellen der Front noch bedrohlicher erschien.

Den Engländern blieb die gewohnte Lage in dem deutschen Frontschritt nicht verborgen. Sie hatten in Amiens ihre in den vorausgegangenen Schlachten erlittenen Einbußen an Menschen und Ausrüstung erleben können. Jetzt fehlten sie hier die besten Angriffstruppen ihrer Armee, die landwischen und aufstehenden Divisionen, bereit. Im ganzen verfügte die englische Armee für die Offensive im Westfront nur über 16 Infanterie- und 3 Kavallerie-Divisionen; dazu kamen 200 Geschütze und der Hauptteil des englischen Tankparks mit 456 Kampfwagen eines neuen beweglichen Typs. Rechts der Straße Amiens-Roye und Albert über 33. Armeeoberkommando der 1. französischen Armee an der Offensive teilnehmen; und 30 Kampfwagen, 5 Infanterie-Divisionen und 30 Kampfwagen. Für die Anlage der Unternehmung hatten die

Alliierten aus den deutschen Erfahrungen gelernt; alle Vorbereitungen wurden unter strengster Geheimhaltung durchgeführt; zum kurzem schlagartigen Vernichtungsschritt sollte übergehend unter dem Schutze einer Feuerwalde und mit Unterstützung der zahlreichen Tanks angegriffen werden.

In der Frühe des Angriffstages, am 8. August, lag ungewöhnlich starker Nebel über den Tälern der Arce und Arde, über die die Offensivbewegungen sollte. Das einflussreiche ordentliche Trommelfeuer mit Rauchgeschossen, hüllte die deutschen Stellungen in dichte schwarze Wolken, die für die Verteidiger jede Sicht unmöglich machten. Die englischen Kampfwagen tauchten wenige Meter vor ihnen auf und erschienen sofort jeden Widerstand. Da auch an feiner Stelle der Front rechtzeitig Verbindung mit den rückwärtigen Stellungen, und mit der Artillerie hergestellt werden konnte, überannte der Gegner die in der vorderen Linie befindlichen deutschen Divisionen vollständig und erreichte im Laufe des Tages fast überall die befohlenen Angriffsziele. Erst hier überall die befohlenen Angriffsziele, die zurückgelang es den Engländer Divisionen, die zusammen mit einigt herangebrachten Reserven der Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht und der Obersten Seeresleitung notwendig eine Widerstandslinie aufzubauen. Da die meist auf Kraftwagen herangeschafften Verbände tropfenweise in den Abwehrkampf gezwungen werden mußten, konnte ein zusammengefaßter Gegenstoß auf keine Stelle unternommen werden. Der Einbruch führte den Gegner bis zu 12 Kilometer tief hinter die ersten deutschen Linien; die deutschen Verluste betragen etwa 28 000 Mann und 400 Geschütze.

Die von den Engländern und Franzosen am 9. August gemachten Versuche, den Angriff weiter vorzutragen, brachten bei der Erschöpfung ihrer Truppen und den wachsenden Verlusten an Kampfwagen keine großen Erfolge mehr. Allerdings mußte die 18. Armee unter Führung von Maudslayi ihren rechten Flügel und ihre Mitte zurücknehmen. Aber auch das Bestreben des Gegners, in den nächsten Tagen durch einen in breiter Front geführten Angriff der 1. und 3. französischen Armee bis zur Die die deutsche Front in Bewegung zu bringen, erwies sich nach schweren Abwehrkämpfen als aussichtslos. So war es nicht möglich, aus dem Siege über die 2. Armee den allgemeinen Rückzug des deutschen Heeres zu erreichen.

General Ludendorff hat in seinen Erinnerungen den 8. August 1918 als den „schwarzen Tag des deutschen Heeres“ in der Geschichte des Krieges bezeichnet. In der Tat war die Niederlage sehr fühlbar; der Geländeverlust war noch das geringste Uebel, aber eine tiefe zum Teil guter Divisionen war völlig aufgegeben worden. Vor allem aber bekam Ludendorff aus den ihm vorliegenden Berichten den Eindruck, daß nicht nur die Kampfkraft, sondern auch die moralische Haltung des deutschen Heeres merklich nachgelassen hatte. Das war von tiefer psychologischer Wirkung auf ihn; er gewann die Überzeugung, daß die Lage nicht mehr zu Deutschlands Gunsten gewendet werden konnte, und brach nun zum ersten Male dem Kaiser und den politischen Gremien gegenüber von der Notwendigkeit einer raschen Wendung des Krieges.

Die rückwärtige Betrachtung und Beurteilung wird das von Ludendorff damals gefällte Urteil auf Grund der heute vorliegenden umfänglicheren eigenen und feindlichen Zeugnisse doch abmildern und richtigstellen können. Zweifellos war das deutsche Heer durch unaufrichtige Kämpfe und das allmähliche Versagen des Gr-

lates an Menschen und Material am 8. August bereits schwer erschöpft. Aber von einem allgemeinen Nachlassen der Kampfmoral, dem Ludendorff hauptsächlich die Ursache der Niederlage des 8. August zuschreibt, kann sicherlich gesprochen werden. Selbst mögen damals bereits in der panischen Verwirrung der besiegten Regimenter aufzutreten sein, vereinzelt mag wohl auch der furchtbare Ruf „Streikbrecher“ den herankommenden Reserven entgegengeklungen haben, aber im ganzen wird doch aus den Schilderungen der Mitkämpfer bei uns und beim Gegner deutlich, daß sich der deutsche Soldat auch in dieser schweren Schlacht mit der gleichen Tapferkeit bis zum letzten Atemzuge gewehrt hat, wie in den früheren Kämpfen. Die Gründe für den unerwartet großen Umfang der Niederlage wird man vor allem darin suchen, daß das deutsche Heer, das im Jahre 1918 von einer Angriffsmutnehmung zur anderen geschritten war, der heuten nach dem deutschen Beispiel verdrängten Angriffstaktik der Alliierten keine entsprechende Abwehrmethode entgegenzusetzen vermochte. Aber sicherlich wäre dennoch der Widerstand erfolgreicher gewesen wenn nicht der ungewöhnlich dichte Nebel jede geregelte Führung der Verteidigung verhindert hätte; so war der Infanterist in der vorderen Linie in völliger Verwirrung seiner Lage und ohne jede Unterstützung durch die schweren Waffen der Übertragung und dem Tankführern ausgeliefert. Trotzdem ist überall Widerstand geleistet worden; dafür zeugt nicht nur das erschöpfte Liegenbleiben des Angreifers bei seinem Tagesziel, sondern auch die im Laufe des Tages immer schwerer gewordenen Verluste des Tankparks, das schließlich über 30 Prozent seines Bestandes eingebüßt hat. Es war der Opfermut des deutschen Soldaten, der auch diese schwere Krise des Krieges überwand und die weitergehende Auswertung des Sieges der Alliierten verhinderte.

und mehrtragende Kinder 2. Sorte 325-410 ... langam; ladige Bienen 2. Sorte 350-350 ...

refest: St. Pauls 2. 8. ab Madalenband - ... 2. 8. ab Swarzen - Trampfstr.; Franzen-

Hugo Redeker, Richard Adler u. Co., Bremen. ... 2. 8. ab Swarzen - Trampfstr.; Franzen-

ferre p. - Palas ausg. 2. 8. in Melilla - Genta ... 2. 8. von Rotterdam u. Hamburg - Albeda beimt.

Edelstadrichten

Wardhoffer Nord, Bremen. Acker Orlaen Hf. ... 2. 8. Colombo nach Port Saib - Arucas Nord. Jul.

Deutsche Afrika-Gesellschaft

Deutsche Afrika-Gesellschaft - Deutsche ... Afrika-Gesellschaft - Deutsche Afrika-Gesellschaft

Was die Behörden anordnen

Amtsgericht Waldenhausen. (Zwangsvollstreckung.)

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in ... Antragsnummer 1340, vom 12. April 1938, zur

Der Kammerhauptmann Clossenburg - VIII

Der Kammerhauptmann Clossenburg - VIII - ... in dem Beschlusse der: 1. Josef Selmann in Lim-

Die Heeresfachschule I

Landwirtschaftliche Ausbildung für Berufs- ... soldaten ab 11. Dienstjahr

In einem Erlass des Oberkommandos der ... Wehrmacht wird angeordnet:

Amelien über Vordeauz

Ueber Vordeauz ist ein großer Regen von ... fliegenden Amelien nubergegangen.

Zeit waren sämtliche Straen dicht mit Amelien ... besetzt. Zahlreiche Geschäfte schlossen, um ein

Der Kammerhauptmann Clossenburg - VIII

Der Kammerhauptmann Clossenburg - VIII - ... in dem Beschlusse der: 1. Josef Selmann in Lim-

Der währenden Abwesenheit des Herrn

Der währenden Abwesenheit des Herrn ... die besagten Abwesenheit des Herrn

Stichtag in der Walze

Die Unterforschung der naturhistorischen ... Abteilung des Britischen Museums bezieht sich

auf die Untersuchung der naturhistorischen ... Abteilung des Britischen Museums bezieht sich

Amelien über Vordeauz

Ueber Vordeauz ist ein großer Regen von ... fliegenden Amelien nubergegangen.

Zeit waren sämtliche Straen dicht mit Amelien ... besetzt. Zahlreiche Geschäfte schlossen, um ein

Vier Mündener am Kleinglodener abgestürzt

Bei einer Befehlsung des Kleinglodeners ... sind die vier Mündener abgestürzt

Bei einer Befehlsung des Kleinglodeners ... sind die vier Mündener abgestürzt

Der währenden Abwesenheit des Herrn

Der währenden Abwesenheit des Herrn ... die besagten Abwesenheit des Herrn

Der währenden Abwesenheit des Herrn ... die besagten Abwesenheit des Herrn

Amelien über Vordeauz

Ueber Vordeauz ist ein großer Regen von ... fliegenden Amelien nubergegangen.

Zeit waren sämtliche Straen dicht mit Amelien ... besetzt. Zahlreiche Geschäfte schlossen, um ein

Stichtag in der Walze

Die Unterforschung der naturhistorischen ... Abteilung des Britischen Museums bezieht sich

auf die Untersuchung der naturhistorischen ... Abteilung des Britischen Museums bezieht sich

Vier Mündener am Kleinglodener abgestürzt

Bei einer Befehlsung des Kleinglodeners ... sind die vier Mündener abgestürzt

Bei einer Befehlsung des Kleinglodeners ... sind die vier Mündener abgestürzt

Der währenden Abwesenheit des Herrn

Der währenden Abwesenheit des Herrn ... die besagten Abwesenheit des Herrn

Der währenden Abwesenheit des Herrn ... die besagten Abwesenheit des Herrn

Amelien über Vordeauz

Ueber Vordeauz ist ein großer Regen von ... fliegenden Amelien nubergegangen.

Zeit waren sämtliche Straen dicht mit Amelien ... besetzt. Zahlreiche Geschäfte schlossen, um ein

Stichtag in der Walze

Die Unterforschung der naturhistorischen ... Abteilung des Britischen Museums bezieht sich

auf die Untersuchung der naturhistorischen ... Abteilung des Britischen Museums bezieht sich

Vier Mündener am Kleinglodener abgestürzt

Bei einer Befehlsung des Kleinglodeners ... sind die vier Mündener abgestürzt

Bei einer Befehlsung des Kleinglodeners ... sind die vier Mündener abgestürzt

Der währenden Abwesenheit des Herrn

Der währenden Abwesenheit des Herrn ... die besagten Abwesenheit des Herrn

Der währenden Abwesenheit des Herrn ... die besagten Abwesenheit des Herrn

Amelien über Vordeauz

Ueber Vordeauz ist ein großer Regen von ... fliegenden Amelien nubergegangen.

Zeit waren sämtliche Straen dicht mit Amelien ... besetzt. Zahlreiche Geschäfte schlossen, um ein

Stichtag in der Walze

Die Unterforschung der naturhistorischen ... Abteilung des Britischen Museums bezieht sich

auf die Untersuchung der naturhistorischen ... Abteilung des Britischen Museums bezieht sich

Vier Mündener am Kleinglodener abgestürzt

Bei einer Befehlsung des Kleinglodeners ... sind die vier Mündener abgestürzt

Bei einer Befehlsung des Kleinglodeners ... sind die vier Mündener abgestürzt

Der währenden Abwesenheit des Herrn

Der währenden Abwesenheit des Herrn ... die besagten Abwesenheit des Herrn

Der währenden Abwesenheit des Herrn ... die besagten Abwesenheit des Herrn

Amelien über Vordeauz

Ueber Vordeauz ist ein großer Regen von ... fliegenden Amelien nubergegangen.

Zeit waren sämtliche Straen dicht mit Amelien ... besetzt. Zahlreiche Geschäfte schlossen, um ein

Stichtag in der Walze

Die Unterforschung der naturhistorischen ... Abteilung des Britischen Museums bezieht sich

auf die Untersuchung der naturhistorischen ... Abteilung des Britischen Museums bezieht sich

Vier Mündener am Kleinglodener abgestürzt

Bei einer Befehlsung des Kleinglodeners ... sind die vier Mündener abgestürzt

Bei einer Befehlsung des Kleinglodeners ... sind die vier Mündener abgestürzt

Der währenden Abwesenheit des Herrn

Der währenden Abwesenheit des Herrn ... die besagten Abwesenheit des Herrn

Der währenden Abwesenheit des Herrn ... die besagten Abwesenheit des Herrn

Amelien über Vordeauz

Ueber Vordeauz ist ein großer Regen von ... fliegenden Amelien nubergegangen.

Zeit waren sämtliche Straen dicht mit Amelien ... besetzt. Zahlreiche Geschäfte schlossen, um ein

Stichtag in der Walze

Die Unterforschung der naturhistorischen ... Abteilung des Britischen Museums bezieht sich

auf die Untersuchung der naturhistorischen ... Abteilung des Britischen Museums bezieht sich

Vier Mündener am Kleinglodener abgestürzt

Bei einer Befehlsung des Kleinglodeners ... sind die vier Mündener abgestürzt

Bei einer Befehlsung des Kleinglodeners ... sind die vier Mündener abgestürzt

Der währenden Abwesenheit des Herrn

Der währenden Abwesenheit des Herrn ... die besagten Abwesenheit des Herrn

Der währenden Abwesenheit des Herrn ... die besagten Abwesenheit des Herrn

Amelien über Vordeauz

Ueber Vordeauz ist ein großer Regen von ... fliegenden Amelien nubergegangen.

Zeit waren sämtliche Straen dicht mit Amelien ... besetzt. Zahlreiche Geschäfte schlossen, um ein

Stichtag in der Walze

Die Unterforschung der naturhistorischen ... Abteilung des Britischen Museums bezieht sich

auf die Untersuchung der naturhistorischen ... Abteilung des Britischen Museums bezieht sich

Vier Mündener am Kleinglodener abgestürzt

Bei einer Befehlsung des Kleinglodeners ... sind die vier Mündener abgestürzt

Bei einer Befehlsung des Kleinglodeners ... sind die vier Mündener abgestürzt

Der währenden Abwesenheit des Herrn

Der währenden Abwesenheit des Herrn ... die besagten Abwesenheit des Herrn

Der währenden Abwesenheit des Herrn ... die besagten Abwesenheit des Herrn

Mit Granatfischern unterwegs im Jadebusen

Rheinische Pimpe im Zeltlager Dangast lockt das Leben und Treiben der Granatfischer



125 Jahre Oldenburger Infanterie 3. - 4. September in Oldenburg i. O.

Erzieher besuchen den Bockholzberg

Burhave, 3. August. Die Zeltstüchler an dem Ausflugslokal des Bockholzberg in Burhave unternehmen abfolgend eine Fahrt durch den Gau, um Sand und Leutenen zu sammeln. Nach einer Wanderung zu den schwimmenden Mooren am Jadebusen, einer Fahrt zu den vorgeschichtlichen Grabstätten bei Wildeshausen und dem Kloppenburger Freilichtmuseum wurde die Fahrt mit einem Besuch der Niederdeutschen Gedächtnis-„Erbungsbühne“ abgeschlossen, wo Pa. Sturm (Delmenhorst) in einer Morgenfeier zu den Erziehern sprach.

Mit RdZ nach Italien

Oldenburg, 3. August. Die Gaudienstiftung Wefer-Gms der NSDAP wird auch im kommenden Winterhalbjahr 1938/39 wieder zwei große Italienfahrten durchzuführen. Die RdZ-Urheber werden Gelegenheit haben, die schönsten Punkte der Apennin-Halbinsel zu besuchen, z. B. Genua, Neapel, Viterbo, Rom, Venedig usw. Der genaue Termin für die Fahrt wird von uns noch veröffentlicht werden.

Noch keine Anmeldungen für den RdZ-Wagen

Oldenburg, 3. August. Bekanntlich hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am 1. August den Beginn der Separation für den RdZ-Wagen beschlossen und mitgeteilt, daß die Anmeldung der Separation bei allen Dienststellen der NSDAP und RdZ geschehen kann. Wie die Gauverwaltung Wefer-Gms der NSDAP mitteilt, werden die Volksgenossen, die Interesse an dem RdZ-Wagen haben, gebeten, mit Anmeldungen und Beiträgen bis zur zweiten Augusthälfte zu warten. Die Dienststellen sind zur Zeit derart überlastet — allein das Amt Reich, Wandern, Urlaub bereut in diesem Jahre 8000 Volksgenossen mehr als im Vorjahre —, daß eine ordnungsgemäße Bearbeitung der Anträge erst zu diesem Zeitpunkt möglich sein wird.

100 Kilometer Konferendosen für die NSD

Oldenburg, 3. August. Die Gemisefaktion der NSD im Gau Wefer-Gms hat überall eingeleitet. Während im Vorjahre 370 000 Dosen verteilt wurden, werden in diesem Jahre 500 000 Dosen mit Gemisef, Weizenfrüchten und Obst konvertiert. Diese Dosen werden einanderbereitet eine Strecke von 100 Kilometer ausmachen. NSD, BDM und weiblicher Arbeitsdienst leisten der NSD hierbei tatkräftige Unterstützung.

Einführung des neuen Kommandeurs der Bremer Schutzpolizei in sein Amt

Bremen, 3. August. Im Gegenwart von Vertretern der Partei und des Staates wurde der neue Kommandeur der Schutzpolizei, Oberst Schroers, von Oberführer Polizeipräsident Ludwig im Rahmen einer feierlichen Feier an der Paulinerkirche, zu der die Formationen der Schutzpolizei mit klingendem Spiel aufmarschiert waren, in sein Amt eingeführt.

Auch im Juli über 6000 Besucher im Museumsdorf

Über 16 000 Besucher in drei Monaten. Oldenburg, 3. August. Im Museumsdorf fanden sich auch im Monat Juli über 6000 Besucher ein. Insgesamt betrug sich die Zahl der Besucher in den letzten

Granat? Was ist denn das?, werde ich von einem Pimpfen gefragt, als ich mich erkundigte, ob man im Zeltlager Dangast schon die schwachhaften, appetitanregenden Krustentiere, frisch gefischt und ausgepickt, gegessen habe. Nein, man kennt diese kleinen, im gelochten Zustande röstlichen Krebsstierchen kaum im Binnenlande; dort sind sie lediglich als Konterben unter dem Namen „Krabben“ bekannt. Einigen Pimpfen wurde Gelegenheit gegeben, die mühsame Arbeit des Granatfangs kennenzulernen.

„Alles klar?“ — Freundlich bejaht der Fischer draußen am Strand von Dangast meine Frage. Und so geht es denn mit froher Begrüßung in früher Morgenstunde los, um zunächst mit den „Stößen“ über das Watt bis zum Fangboot, einem kleinen Motorboot, das am Fahrwasser verankert liegt, zu gelangen. Graue Nebelwolken bedecken den Himmel; sie sind ein Element mit Meer und Firmament. Nur hin und wieder reißt sich ein fahles Strahlen, und ganz schüchtern macht die Sonne einen Versuch, den dichten Schleier, der sie umgibt, zu durchbrechen. Es ist Ebbe. Die Fahrtrinne ist noch eng. Nichts als Schilf türmt sich überall auf. Still und einsam liegt der Strand von Dangast. Nichts regt sich, außer bei den übrigen Fischern, wo es geschäftig her geht, denn die Fischerboote liegen zur Anfuhr bereit. Wir sind im Boot, dem noch ein Vebot angehängt ist. Der Motor wird angezündet. An Bord liegen die großen Lederfische, die Selbster, der unumgängliche Dweidel, jener schöne Reinigungsstängel, der so oft auf der Fahrt in Tätigkeitsstunde, nach dem Aufbruch, den die Sportlerbetreiber und Ziehe, stehen die Körbe und liegen die Sätze. Viel Platz ist nicht übrig, und so „berufen“ wir uns denn recht vorsichtig auf kleinen Sitzgelegenheiten, oder begeben uns in den Aufbau, der als Kajüte dient. Langsam und sicher geht es hinaus in die Jade. Viel zu eilen ist nicht Fischers Art. Man schaut sich die Umgebung an, soweit es etwas zu schauen gibt, beobachtet die vom Wasser durch den Schilf gezogenen Fischen in ihren sonderbaren Krümmungen, und merkt nicht, daß wir bereits ein großes Teil Fahrt hinter uns haben und schin-

bar doch nicht weitergekommen sind. Kreuz und quer windet sich die Fahrtrinne der Jade, und deshalb muß sich das Motorboot im langsamen Tempo den Weg nach den Fangplätzen bahnen. Dabei bezeichnen den Weg, den die Boote zu nehmen haben. Endlich wirken schon die einzelnen Korblegenungen.

Kreisende Wägen fliegen auf, lassen sich auf dem weiten grauen Schilf nieder, erhaschen ihre Nahrung, steigen wieder auf und sind von jetzt ab unsere ständigen Begleiter. Das Vebot wird gelöst, und der Fischer gleitet mit dem Bootschiffchen, dem „Stöß“, seinen Fangplätzen zu. Weiter geht es. Bald ist der weitee Platz der Granatfische erreicht; das Rattern des Motors erstirbt, das Vebot wird betiegen und wir rudern zu den Fanggeräten.

Tadellos in einer Reihe von etwa 20 oder mehr Körben, ragen diese bei Ebbe über die Wasseroberfläche heraus. Der Fischer entleert nun dem Boot, schaufelt in die weiche Schilfmasse und entnimmt jedem Korb den Fang. Trichterförmig ragen die aus schmalen Leisten gefertigten Körbe ins Wasser, verengen sich, um in einer schmalen Fangröhre zu enden, die mit einem kleinen Netz gewandt ist, um den Ausbruch der kleinen Krustentiere bei eventuellem Seegang zu verhindern. Währlich ist es ein schweres Stück Arbeit, diese Körbe richtig anzubringen und vor mancherlei Gefahren des Meeres zu schützen. Große Fische, welche zunächst in den Schilf hängen, werden abgeholt, stehen sie vor und nebeneinander und zwischen hineingebaut sind die geteerten Fangröhre. Allzu lange dürfen die Körbe an ihrem Fangplatz nicht lagern, da der Anbruch der Wägen ihnen schadet. Ständig sucht der Granatfischer neue Fangplätze, leate Probe fische aus, beurteilt nach dem Fang die Lage und geht ans Werk, um die Körbe zu setzen. Stets zehn, ja manchmal drei bis vier Körbe in schräger Reihenfolge zu legen.

Im Korb wimmelt es jetzt von Geseier. Granat bildet den Hauptfang, aber zu ihm gesellen sich die Todtenfische, Stinte, Buttis, kleine Flundern, Aale, aber auch die Seequalle, das Gift des Wassers, wie sie der Fischer nennt. Korb um Korb wird geleert, das Boot fährt so nahe

wie möglich an die Fangstelle heran, in einen abgeteilten Raum wird die Beute des Tages gesammelt, und so geht es von Fangstelle zu Fangstelle. Hier und da erwirbt es sich als neugierig die gefischten Fische zu rammen, die Körbe mit Tracht zu befestigen. Mit der Gezeitenreise beginnt die Arbeit des Granatfischers von neuem. Der Dweidel muß zunächst seine Reinigungsarbeit verrichten. Dann trifft der Fischer Vorbereitungen zum Sortieren des Fanges. Die kleinen Fischechen und Todtenfische und sogenannter Gammel wird anstortiert. Aale und Buttis sind eine willkommene Beizade des Granatfanges. Dann geht es ans Lieben des Granats. Die großen, fetten Fische, die „Elite“ des Fanges, bilden die Lederfische für den Menschen, die kleinen Granats und die Fischechen wiederum in ein Sonderbehältnis, um später als Futtermittel zubereitet zu werden.

Die Arbeit ist bald getan, der Kahn glänzt wieder in voller Sonnenleut, und nun wird auch der Granatfischer geschäftig und erzählt von seinen Fahrten.

Wieder geht es durch die Fahrtrinne heimwärts, sie ist durch die nabende Flut breiter geworden. Bald sind wir wieder dabei, schnell wird ausgebootet und der Gang an Land geschafft. Aber nur kurz ist die Rast, dann rüht der Fischer zu einer neuen Fahrt, die Zeit muß genützt werden, dem Meer die Beute entziehen zu lassen.

Wenn das Fischerboot bei Hause einläuft, muß alle Arbeit im Hause ruhen. Schnell muß der noch lebende Granat geleert und verpackfertig gemacht werden. Ein großer Kessel mit siedendem Wasser steht fertig, die frischen Granat fischerwinden in dem heißen Wasser, und die vorher grauen Schattentiere verwandeln sich in rosarote, zierliche Krebse. Große Ziehe stehen bereit, um den Granat zum Trocknen zu bringen, und hübschere Hände sind dabei, in Eisfrachtstücken oder Körben die eben gefangene Ware dem Konsum in der Großstadt zuzuführen. Auch wird mit einem Quantum von Haus zu Haus die Ware folgeliefert.

Granat — Granat erlöht es dann, und gern und willig wird die Ware gekauft.

drei Monaten, Mai, Juni und Juli, auf über 16 000. Außergewöhnlich groß war die Zahl der Gefangenen, die im letzten Monat das Museumsdorf anflüchteten. Sie kamen aus dem gesamten Oldenburger Lande, aus der Stadt Oldenburg selbst, aus Mühlen und Goldenstedt, aus Nordenham, Weferfisch und Enstede, aus Kleefeld und Süddorf, aus Linnage und Delmenhorst, aus Grönheim, Glasdorf, Gfien, Genederendam und Elmendorf, aus Südfingen, Althornham, Verelstich, Lando, Hatten und Sandgrub, aus Althorn, Goldenstedt, Weferfische und Hoherfische, aus Carum, Oeverfen, Warfisch und Gröppenbüden, darüber hinaus aus Brodtierbe und Norrum, aus Quatenbrück, Puppen und Verge, aus Wohnite, Solte, Spahn, Harenfische und Werite, aber auch aus weiterer Entfernung, aus Bremen, Stade und Hamburg, aus Köln, Bonn und Rheinbach, sowie schließlich aus Pommern. Deutlich zeigen die erwähnten Zahlen und Tatsachen, welcher Beliebtheit sich das Museumsdorf erfreut, daß es im gesamten Volke immer mehr Verständnis und in weitesten Kreisen stärkere Beachtung findet. Besonders beachtet werden zur Zeit die Zehnmarken im Innern des Doppelteufelbaus. Aber auch die Dachboden, die ihre Arbeit inzwischen wieder aufgenommen haben und das Doppelteufelhaus mit einem Giebelstift versehen, finden immer wieder das stärkste Interesse bei allen Besuchern des Museumsdorfes.

Das Brandunglück in Althorn

Althorn, 4. August. Zu dem Brandunglück, worüber die „Oldenburger Nachrichten“ gestern schon kurz berichteten, wird uns noch mitgeteilt: Der Schmiedemeister Peter Rooker arbeitete nach Feierabend noch auf seinem Gartengrundstück. Während bemerkte er starken Rauch, der sich unter dem Dachstuhl über der Schmitzwerkstatt entwickelte. Die beiden Kinder im Alter von 7 und 4 Jahren waren bereits zu Bett. Rooker versuchte nun zuerst, den Brandherd festzustellen, um dann mit einem Handlöschapparat Wasser

zu geben. Es stellte sich aber heraus, daß der ganze Schilddach bereits lichterloh brannte. Sofort rettete Rooker die Kinder und ging dann mit Hilfe der Nachbarn an die Rettung des Einiges, der Werkzeuge und des Warenlagers. Zwei Sauerstoffflaschen und ein Schweißapparat konnten frühzeitig aus der Nähe der Flamme abgezogen werden, ehe diese Geräte zur Explosion kamen. Dadurch wurde letzteres vermieden. Im gleichen Hause wohnten außer Rooker mit seiner Familie noch die Familien Seesele und Gills. Die drei Familien fanden bei der Nachbarn Aufnahme. Trotz der Entearbeiten war die Feuerlöschleistung sehr schnell zur Stelle und gab aus dem Hause und dem Werk Althorn aus drei Minuten Frieden. Diesem Wasserwerk ist Privatigentum des Werkereifabrikanten. Die Feuerlöschleistung spürten für sich alle Fälle alarmiert worden, da immerhin einige Gefahr bestand, daß das Feuer auf die Wollerei, Sägerei und Bäckerei übergründen würde. Es war ein Glück, daß der Wind aus einer günstigen Richtung fan. Die Wägen gingen so heftig in die Katastrophe weit größere Ausmaße annehmen können. Ueber die Brandursache kann zur Zeit nichts gesagt werden. Genbarmeriesonmiffar Bunjes war gleich bei Bekanntwerden des Brandes ebenfalls zur Stelle. Zufällig war das Volant noch besetzt, so daß die Alarmierung der Feuerwehren durch Pfeifen noch möglich war. Im allgemeinen ist der Gebrauch des Fernsprechers nachts schlecht möglich.

500 Morgen Kiefernwald verbrannt

Wapenburg, 3. August. In der Nähe der Gemeinde Vorub im Kreise Althendorf - Sumpfen entstand auf dem Gelände der Reichsuniversitätsgesellschaft am Dienstag ein Waldbrand, der bald eine ziemlich Ausdehnung annahm. Der Brand wurde gegen Mittag von Arbeitern einer Baustelle der Reichsuniversitätsgesellschaft im früheren Waldbestande des Herzogs von Arenberg bemerkt. Der Brand ergriff sofort nach Ausbruch mehrere Parzellen. Von den einzelnen Baustellen waren sofort etwa 400 Arbeiter in Kraftwagen und auf Fahrrädern zur Brandstelle geeilt. Sie setzten sich mit ihrer ganzen Kraft und mit den verschiedensten Mitteln für die Bekämpfung des Brandes ein, und es gelang ihnen auch, nach mehrstündiger Arbeit das Feuer so weit einzudämmen, daß eine weitere Ausdehnung ausgeschlossen war. Trotzdem sind schätzungsweise etwa 500 Morgen Kiefernwald dem Brand zum Opfer gefallen. Vermutlich ist auch der wertvolle Wildbestand dieses Kiefernwaldes, in dem sich etwa 200 Rehe aufhalten sollen, den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Ursache des Brandes ist bisher nichts Näheres bekanntgeworden.

Schadenfeuer in Suchting

Bremen, 3. August. Am Dienstag brannte in Suchting ein Schuppen, dem gedrosen wurde, nieder. Dem Feuer liefen zwei Dreschmaschinen und ziemlich Strohvorräte zum Opfer; auch einige Häcker mit Schwefel verbrannten. Der Brand wurde von der Suchtinger Freiwilligen Feuer-

wehr bekämpft. Auch von Bremen wirkten zwei Motorpumpen bei der Bekämpfung des Brandes mit. Das Feuer ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß die Dreschmaschine durch einen Luftschlag angetrieben wurde, der seinen Funkenfänger besaß.

Töblicher Unglücksfall

Rotenburg, 3. August. Als der 73jährige Stettwerkmeister a. D. Heinrich Jürges aus Wilsfeld, die Straße überqueren wollte, wurde er von einem Motorwagen angefahren und zu Boden gerissen. Dabei erlitt er einen Schädelbruch. Außerdem wurden dem Verunglückten mehrere Rippen eingeschlagen, so daß die Lunge verletzt wurde. Der Verabenswerte verstarb bald nach Einlieferung in das Rotenburger Krankenhaus.

Großfeuer

Stapelbeck, 3. August. In den Stallungen eines Bauernhofes in Stapelbeck entstand ein Feuer, das in kurzer Zeit auf das Wohnhaus übergriff. Möbel und Inventar konnten gerettet werden. Aus dem Schweinestall gelang es, 150 Schweine zu bergen, so daß Viehverluste nicht auftraten. Die alarmierte Kloppenburger Wehr mußte sich auf den Schutz angesehender Schweine beschränken. Die Gebäude brannten vollständig bis auf die Grundmauern nieder.

Wieder einmal der schadhafte Schornstein

Nordhorn, 3. August. In dem Dorfe Tennefand brach infolge eines schadhaften Schornsteines ein Feuer aus, das fast neue Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern einschlug. Die Feuerwehre mußte sich auf die Bergung des Hausrats beschränken, da Wasser infolge der Trockenheit der letzten Tage nur sehr wenig zur Verfügung stand.

Schwerer Unfall einer Radfahrerin

Bramsche, 3. August. Einen schweren Unfall erlitt hier eine Radfahrerin. Auf der abschüssigen Straße bei Wernshausen verlor sie die Kontrolle über ihr Fahrrad. Mit voller Wucht fuhr sie gegen eine Scheune. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch. Außerdem wurden beide Arme gebrochen. Sie wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt.

Schweres Schadenfeuer

Salen i. D., 3. August. Im Schweinestall eines halber Bauern brach ein Feuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete. Wegen Wassermangels konnten die alarmierten Wehren aus Enstede und höfinghausen nicht viel ausrichten. Die Feuerlöschleistung war vollständig verflümmet, so daß ein Weitergehen der Feuersart zur Unmöglichkeit wurde. Die Flammen griffen auch das mit Weiz geboete Wohnhaus und Wirtschaftsgäude über. Die Gebäude wurden vollkommen eingeechert.

Der Nordseegau beim „Tag des deutschen Rechts“

Am 11. Oktober 1928 hat der Führer zur Gründung eines Bundes der nationalsozialistischen Rechtswahrer aufgerufen. Nach dem Aufbruch des Führers wurde der NS-Rechtswahrerbund gegründet. Vom 7. bis 9. Oktober wird das zehnjährige Bestehen dieser ältesten, der NSDAP angeschlossenen Berufsgruppe als „Tag des deutschen Rechts“ in Weßwig im Rahmen der letzten Reichstagung gefeiert. Jedes Mitglied der NSDAP hat die Pflicht, an dieser Tagung teilzunehmen, die zum erstenmal zehntausende Rechtswahrer aus Großdeutschland zu einer Kundgebung der Treue zum Führer und zu einem Bewußtsein getreuer Zusammenarbeit am deutschen Recht.

Aus dem Gau Wefer-Gms haben sich bisher 400 Rechtswahrer zur Teilnahme an der Tagung angemeldet. Am 6. Oktober wird ein Sonderzug die Teilnehmer aus dem Gau und aus Hannover nach Weßwig bringen. Der Fahrpreis — 1 Pf. 10 Kilometer — ist so niedrig gehalten, daß auch weniger bemittelte Rechtswahrer teilnehmen können. Diejenigen Bundesmitglieder, die an der Tagung teilnehmen wollen, werden aufgefordert, sich umgehend bei der Gaugeschäftsstelle des NS-Rechtswahrerbundes, Oldenburg i. O., Sandesböh, mittels der vorgedruckten Anmeldebare zu melden oder Anmeldebare anzufordern.

3 Reste-Tage! HARMS, Schloßplatz

